

Die Tatsachen auf den Kopf gestellt

«Neto wurde ein stabilisierender Faktor Afrikas»,
TA-Fern vom 8. 9. 1979

Ein Korrespondent einer Tageszeitung mit einem grossen Leserkreis wie der TA sollte bekannte, feststehende Tatsachen nicht auf den Kopf stellen und Unterlagen haben, um seine Behauptungen und Anschuldigungen beweisen zu können. Denn je nach seiner politischen oder religiösen Einstellung kann ein Korrespondent Berichte und Kommentare zu Tatsachen blau oder gelb färben, aber die tatsächlichen Ereignisse sollten nicht falsch wiedergegeben werden:

1. Präsident Neto musste nicht «in höchster Bedrängnis» die Kubaner «auf den Plan» rufen, weil südafrikanische Panzer in Angola eingedrungen waren. Die 20 000 Kubaner waren schon einige Zeit in Angola, als «eine starke südafrikanische Panzerkolonne», in Uebereinstimmung mit den Amerikanern, «begleitet von Savimbi's Unita-Truppen», die vordringenden Kubaner zurückdrängte.

2. Betreffs Südwestafrika (Namibia) hatten die fünf westlichen Grossmächte im April 1978 mit der südafrikanischen Regierung nach langen Verhandlungen eine endgültige Regelung getroffen. Dann kam etwas später UNO-Sekretär Kurt Waldheim mit neuen Forderungen – zugunsten der Swapo –, welche von Südafrika nicht angenommen wurden, weil die endgültige Regelung mit den fünf Westmächten bestand. Die Namibia-Regelung wurde daher von Waldheim zum Scheitern gebracht und nicht durch die «Hartnäckigkeit» von Südafrika.

3. Die MPLA (Neto) und die Unita (Savimbi) sind zwei Parteien, welche sich nicht einigen können. Statt mit dem Stimmzettel wird mit Waffen eine Entscheidung gesucht. Hat Herr Bänziger Anhaltspunkte oder Beweise, dass Südafrika Waffen an die Unita geliefert hat und immer noch liefert? Wenn dies der Fall ist, sollte er diese sofort im TA veröffentlichen.

4. Südafrikanische Truppen sind in Namibia, um die dortige Bevölkerung vor den Swapo-Terroristen zu schützen, und nicht, um Savimbi zu helfen.

5. Dass die Südafrikaner Interesse haben sollen, «die Benguela-Eisenbahn zu unterbinden», um dadurch die Kupferexporte von Zaire und Sambia durch Südafrika zu leiten, ist wirklich 100prozentiger Unsinn. Die Benguela-Eisenbahn wird von der Unita sabotiert, um die MPLA zu ärgern. Da Andreas Bänziger in Nairobi ist, sollte er wissen, dass die Chinesen die Eisenbahn in Tansania gebaut und betrieben haben, damit Sambia eine Verbindung mit Dar es-Salaam hat. Auch die Kupferexporte sind über diesen Hafen geleitet worden.

Nachdem aber die Chinesen nach Hause zurückgekehrt sind, wurden die Bahn bzw. das Rollmaterial und die Lokomotiven so vernachlässigt, dass die

Leistung auf 20 Prozent zurückgegangen ist. Die South African Railways (SAR) haben dann die Kupferexporte übernommen und bis zu 20 000 Tonnen pro Monat in Port Elizabeth verschifft. Ob die SAR mit diesen Kupfertransporten viel Gewinn gemacht hat, ist fraglich. Sie sind nur ein kleiner Teil der Gesamttransporte der SAR.

Für Zaire und Sambia waren die Kupferexporte jedoch von grösster Bedeutung, ebenso für die kupferverarbeitenden Industrien in Westeuropa. Als kleines Beispiel, dass die Kupferexporte für die SAR ohne Interesse sind, möchte ich die Kohlenexporte über Richard's Bay anführen: Im Jahr 1978 transportierten die SAR 12 Millionen Tonnen Exportkohle von den Kohlenruben nach dem Hafen in Richard's Bay, d. h. über mehr als 500 km.

Es ist offensichtlich, dass Herr Bänziger sehr stark antisüdafrikanisch denkt, was ihm persönlich niemand übelnehmen darf. Aber als Korrespondent des TA sollte er sachlich und ohne Vorurteil berichten und Tatsachen nicht verdrehen.

H.W. Haenggi, Johannesburg